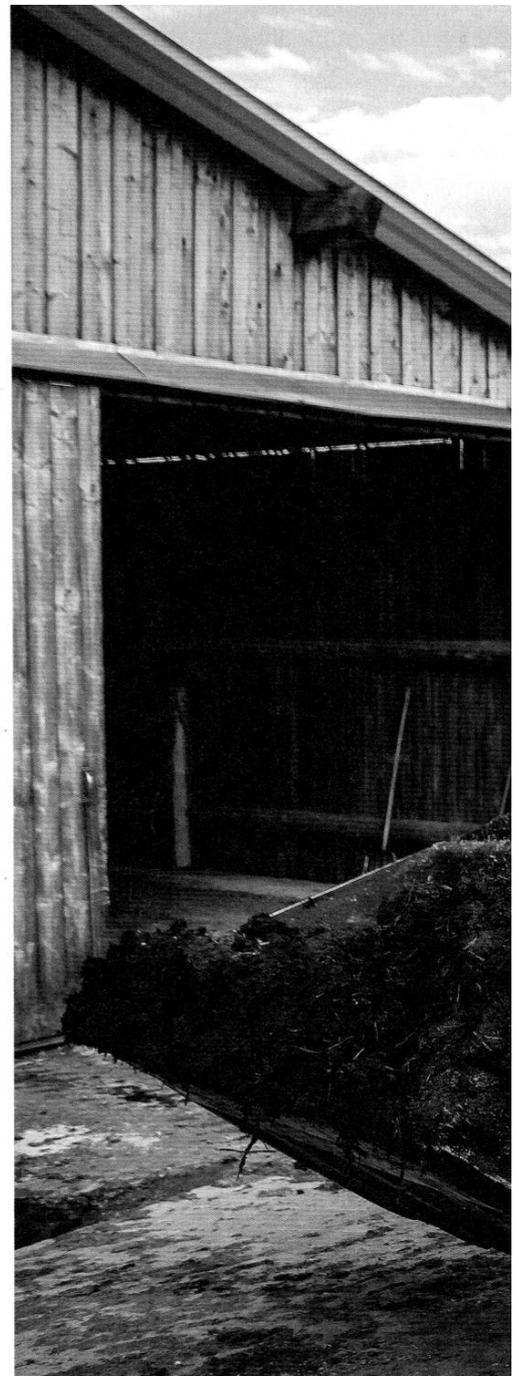


# Baggern für Bio

Der Biogas-Boom ist am ökologischen Landbau größtenteils vorbeigegangen. Kleine Veränderungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz könnten das ändern. Doch die Bundesregierung sperrt sich.



Text: Dierk Jensen

Die Biogasproduktion hat ökologische Wurzeln. Als vor 20 Jahren der Fachverband Biogas auf dem Demeter-Hof von Marianne und Erich Holz gegründet wurde, standen die meisten der 17 Gründungsmitglieder dem ökologischen Landbau sehr nahe. Heute zählt der Fachverband knapp 5000 Mitglieder. Er wird vom Gros der Biogasbranche mit knapp 50 000 Beschäftigten als wichtige Interessenvertretung angesehen.

Die Ökobauern sind im Verband allerdings nur noch Randfiguren. Im Zuge des Biogasbooms haben sie ihre einstige treibende Rolle längst verloren. Ökolandbau und die Biogas-

5000 Mitglieder hat der  
Fachverband Biogas heute.

produktion haben sich auseinanderentwickelt. Schätzungsweise nur ein bis maximal zwei Prozent der erzeugten Energie aus Biogas kommt aus dem ökologischen Landbau. Dabei liegt sein Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche insgesamt bei sieben Prozent. „Diese Schieflage lässt sich allein durch Modifizierungen im EEG nicht ändern“, sagt Biogaspionierin Marianne Holz. „Es bewegt sich nur dann wirklich etwas, wenn auch das Bewusstsein für eine andere Art der Landwirtschaft wächst.“

Darauf möchte Hans-Josef Fell, Energieexperte der Grünen im Bundestag, nicht warten. Er



**Ökobauer und Energiewirt:** Lothar Braun-Keller betreibt auf seinem Bioland-Hof auch eine Biogasanlage.

kritisiert, die CDU-FDP-Koalition habe beim Anfang 2012 novellierten EEG schwerwiegende handwerkliche Fehler gemacht. Besonders die Tatsache, dass Klee- und Luzernegras nicht als Hauptfrucht in den Einsatzstoffklassen berücksichtigt wurden und damit keine Vergütung bekommen, hält der Grünen-Politiker für falsch. Die stickstoffbindenden Pflanzen seien von zentraler Bedeutung im ökologischen Landbau. Deshalb hat die Bundestagsfraktion der Grünen im April den Antrag gestellt, die „Kleegras-Verwendung in Biogasanlagen zu stärken“. Dafür soll Klee- und Luzernegras nicht nur als Zwischen-

**2 Prozent** der erzeugten Energie aus Biogas stammen derzeit maximal aus dem ökologischen Landbau.

frucht höher vergütet, sondern auch als Hauptfrucht in die Einsatzstoffvergütungskategorie II mit einem Bonus von zwei Cent aufgenommen werden. Im Unterausschuss scheiterte der Antrag jedoch an der schwarz-gelben Mehrheit.

#### Kritik an Bundesregierung

Fell kann die Entscheidung nicht nachvollziehen. „Die Regierung hat offenbar immer noch nicht kapiert, wie wichtig eine Ökologisierung der Landwirtschaft ist und dass eine höhere Vergütung für Luzerne und Kleegras auch konventionellen Biogasanlagenbetreibern den Anreiz



**Feldversuch:** Während Rotklee zumeist als Tierfutter Verwendung findet, soll die Durchwachsene Silphie vor allem als Energielieferant dienen.

bietet, Mais innerhalb der Fruchtfolge zu ersetzen.“ Zudem gebe dies dem ökologischen Landbau die Chance, sich mit der Biogasproduktion an der Energiewende zu beteiligen. Der Grünenpolitiker hält eine gleichzeitige Agrar- und Energiewende für möglich.

Ob der Gleichklang gelingt, ist fraglich. Der bundesdeutsche Ökolandbau tritt seit der von der einstigen Landwirtschaftsministerin Renate Künast im rot-grünen Kabinett von Gerhard Schröder proklamierten Agrarwende trotz leichter Wachstumsraten auf der Stelle. Er dümpelt im einstelligen Prozentbereich herum, während immer mehr Bioprodukte aus dem Ausland den steigenden Konsum der Deutschen zu kompensieren helfen. Der Widerspruch wird immer eklatanter: In Niedersachsen schrumpfte die Ökonomiebaufläche im vergangenen Jahr wieder – zum ersten Mal nach mehr als zwei Jahrzehnten. Gleichzeitig nimmt der Energiepflanzenanbau für die Biogasproduktion stetig zu. Die Biogaskapazitäten sollen in den kommenden Jahren noch weiter wachsen. „Da hat sich etwas auseinanderentwickelt, was zusammengehört“, bedauert Gerold Rahmann, der das Thünen-Institut für Ökologischen Landbau im schleswig-holsteinischen Trenthorst leitet. „Deshalb ist es die zentrale Herausforderung, Biogas und ökologischen Landbau miteinander zu versöhnen.“

Rahmann spart dabei nicht mit Kritik an den Akteuren des ökologischen Landbaus. „Sie haben sich zu lange auf den eigenen Lorbeeren ausgehockt oder einfach keine Kraft gehabt, sich mit der Energieerzeugung offensiver zu beschäftigen“, so Rahmann. Der Agrarprofessor ist kein Gegner des Energiepflanzenanbaus. „Die Entwicklung ist beeindruckend. Außerdem halte

**„Biogas und ökologischen Landbau miteinander zu versöhnen, ist die zentrale Herausforderung.“**

Gerold Rahmann,  
Thünen-Institut

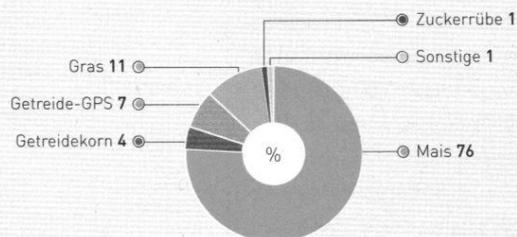
ich einen Anteil von Mais in Höhe von 30 bis 40 Prozent für durchaus gut“, sagt er. Allerdings sei es jetzt höchste Zeit, „dass die Politik nachjustiert“. Ulrich Köpke vom Institut für Organischen Landbau an der Universität Bonn wird noch deutlicher: „Die Flächeninanspruchnahme durch Energiepflanzen ist zu hoch. Die einseitige Ausrichtung auf Mais führt zu Nachteilen fürs Landschaftsbild. Bei mehr als 50 Prozent Mais ist die Landschaft kaputt. Das muss man begrenzen, weil es zu erheblichen Nachteilen im Naturschutz führt. Auch Köpke hält eine nachhaltige Landwirtschaft bei gleichzeitiger Erzeugung von Biogas für möglich. Auf Flächenzahlen festlegen möchte er sich aber nicht.

### Mais auf dem Vormarsch

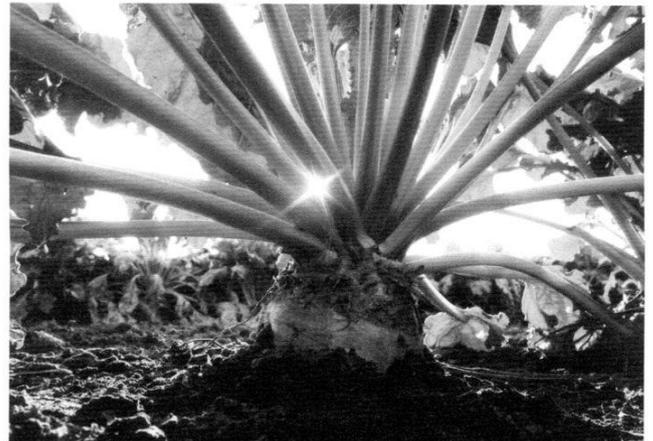
Der Antrag der Grünen trifft somit den Nerv derjenigen, die sich eine Ökologisierung der Biogasproduktion wünschen. Denn noch weitet sich der Maisanbau stetig aus. Nach den neuesten Zahlen vom Deutschen Maiskomitee wandern in diesem Jahr landesweit rund 800 000 Hektar

### Immer mehr Mais

Einsatz nachwachsender Rohstoffe in deutschen Biogasanlagen (in Prozent)



Quelle: DBFZ



**Nachwachsende Energiequelle:** Auch Sonnenblumen und Zuckerrüben eignen sich als Rohstoff für die Biogasproduktion.

Mais in die Fermenter. Obwohl die öffentlich finanzierte Agrarforschung und auch Züchterfirmen ihre Forschungsaktivitäten bei der Suche nach neuen Energiepflanzen intensiviert haben, fehlt es immer noch an echten Alternativen (neue energie 3/2011). Allenfalls Gras, Zuckerrüben und Getreide kommen nebensächlich zum Einsatz. Dagegen sind neue Energiepflanzen wie Sorghum, Zarvasi oder die hoch gehandelte Durchwachsene Silphie bisher nur eine Sache von experimentierfreudigen Pionieren (neue energie 8/2011).

Die Branche weiß, dass die zunehmende Monotonie auf dem Acker der Akzeptanz von Biogas in der Bevölkerung und der Politik schadet. Um das ramponierte Image aufzupolieren, engagiert sich der Fachverband Biogas seit einigen Jahren für das Projekt „Farbe ins Feld“: Die Verbandsmitglieder werden animiert, Blühstreifen an den Rändern ihrer Energiepflanzenfelder anzulegen – eine Maßnahme, die dem konventionellen Anbau zwar vielleicht eine etwas buntere Note verleiht.

Die Versöhnung zwischen Ökolandbau und Biogaserzeugung wird mit solchen gutgemeinten Aktionen aber kaum gelingen. So auch die Auffassung von Lothar Braun-Keller, der im baden-württembergischen Leibertingen seit 1996 auf seinem Bioland-Betrieb eine Biogasanlage betreibt. „Es läuft grundsätzlich etwas falsch“, seufzt der Mittfünfziger über die Entwicklung der letzten Jahre. Eine Ursache dafür sieht er in den eigenen Reihen. „Es gab in der Vergangenheit sehr viele Vorurteile gegenüber Biogas, auch innerhalb des ökologischen Landbaus“, sagt Braun-Keller. Er betreibt auf seinem Hof zwei BHKW-Module mit je 160 Kilowatt (kW) Lei-

„Dass man Klee gras einfach unter den Tisch hat fallen lassen, ist für uns eine Katastrophe.“

Lothar Braun-Keller,  
Öko-Landwirt

„Bei mehr als 50 Prozent Mais ist die Landschaft kaputt.“

Ulrich Köpke, Universität Bonn

stung und ein weiteres Satelliten-BHKW, das die Grundlast für ein Nahwärmenetz liefert. Braun-Keller gehört zu den ökologischen Landwirten, die sich an Energieerzeugung auf Basis der Erneuerbaren beteiligen.

Umso enttäuschter ist er deshalb vom aktuellen EEG, das die klimapolitischen Positionspapiere von Bioland und Naturland ignoriert. „Wir waren platt, als wir die einzelnen Passagen zum Biogas im neuen EEG lasen. Dass man Klee gras einfach unter den Tisch hat fallen lassen, ist für uns eine Katastrophe“, gibt Braun-Keller unumwunden zu. Dabei hatten die Anbauverbände Naturland und Bioland intensive fachliche Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu diesen Themen geleistet. Wenn die Politik nicht schon bald umsteuert, werde Biogas im ökologischen Landbau weiterhin nur ein Mauerblümchendasein führen. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen sind kleine Anlagen bis 75 kW Leistung auf Biohöfen kaum wirtschaftlich zu betreiben.

Trotzdem blickt Keller-Braun optimistisch in die Zukunft. Er ist davon überzeugt, dass die energetische Nutzung von Biomasse integraler Bestandteil nachhaltigen Wirtschaftens ist. Das Potenzial ist jedoch begrenzt: „Die Landwirtschaft wird auch in Zukunft keinen sehr großen Anteil der Energie bereitstellen können, weil sie weiterhin zu allererst zur Produktion von Lebensmitteln in hoher Qualität dienen soll“, so Braun-Keller. In der Wind- und Solarenergie könnten im Vergleich zum Energiepflanzenanbau ohnehin höhere Kilowattstundenenerträge erzielt werden. Als speicherbare und grundlastfähige Energie werde Biogas aber immer eine Rolle spielen. ◀